



Vernetzungsstelle Schulverpflegung Berlin e.V.

Sabine Schulz-Greve, Michael Jäger

Beuthstraße 6 –8, 10117 Berlin

Tel: 030 / 9026-5455

Fax: 030 / 9026-5443

mail@vernetzungsstelle-berlin.de

Parlamentarische Anhörung des Ausschusses für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz 46. Sitzung am Montag, 11. Juni 2007, 11.00 Uhr

Stellungnahme der Vernetzungsstelle zu den Fragen aus den Fraktionen

Vorbemerkung:

Die Vernetzungsstelle Schulverpflegung Berlin e.V. berät alle Akteure im Setting Schule zu Fragen der Organisation von Verpflegung mit Qualität, als Teil des Bildungsauftrags von Ganztagschulen. Sie vernetzt dazu Fachwissen und Akteure aus den Bereichen Bildung, Ernährung/Landwirtschaft /Verbraucherschutz und Gesundheit im Sinne einer handlungsorientierten Beratung aller Berliner Ganztagschulen.

Die nachfolgende Beantwortung des Fragenkatalogs wird sich folglich auf Fragen zum Themenbereich „gesundheitsfördernde Schulverpflegung“ konzentrieren und Beispiele gelungener Praxis geben.

Ist-Zustand:

ad 7: Welche Projekte haben Bund, Länder und Kommunen in der Vergangenheit erfolgreich durchgeführt und sollten auch zukünftig fortgeführt bzw. ausgebaut werden?

Vom Modellvorhaben zum Netzwerk – Das Modellvorhaben „Gesunde Schulverpflegung an Berliner Ganztagschulen (Forschungsprojekt- Nr.: 03OE442)

Laufzeit: 1.3.2004 - 31.12.2005

Das Bundesministerium für Verbraucherschutz, Ernährung und Landwirtschaft förderte im Rahmen des Bundesprogramms Ökologischer Landbau den Aufbau eines Berliner Netzwerks für Schulverpflegung, das alle Akteure (Schulträger, Schulen, Kinder/Eltern, Caterer) an den 35 neuen gebundenen Berliner Ganztagschulen bei der Einführung einer schulischen Mittagessenversorgung unterstützte.

Das Essen sollte gesundheitsfördernd, schmackhaft, saisonal und regional, ökologisch und wirtschaftlich sein.

Die Ziele des Modellvorhabens wurden auf drei Handlungsfeldern umgesetzt:

- Wissenstransfer
- Netzwerkarbeit
- Öffentlichkeitsarbeit

Nach dem Prinzip „Top down – bottom up“ leitete die Vernetzungsstelle Schulverpflegung Berlin auf der Verwaltungsebene strukturbildende Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung und –sicherung ein (s. „Leistungsverzeichnis zur Vergabe der Verpflegungsorganisation von Ganztagschulen an externe Dienstleister; Download-Version der 2. Auflage, 2005 unter www.vernetzungsstelle-berlin.de) und bot zeitgleich Schulen, Pädagogen, Eltern und Schülern Beratung und Information bei der Konzeption und Einführung ihrer individuellen Schulverpflegungskonzepte.

Durch Aufbau eines Netzwerks aus regionalen und bundesweit agierenden Kooperationspartnern aus den Bereichen Ernährung, Bildung und Gesundheit (u.a. Senatsverwaltung für Jugend, Bildung und Sport, AOK Berlin - Die Gesundheitskasse, aid/Bonn, DGE/Bonn, REVIS- Projekt/Universitäten Paderborn, Flensburg und Heidelberg, vzbv/Berlin, CMA/Bonn) konnte die Vernetzungsstelle Expertenwissen bündeln und daraus Instrumente und Unterstützungsstrukturen entwickeln.

Nach Abschluss des Modellvorhabens setzte die Vernetzungsstelle ihre Arbeit 2006 als gemeinnütziger Verein fort und stellt den 405 Berliner Ganztagsgrundschulen ihr Beratungsangebot bei der Einführung und/oder der Qualitätsverbesserung ihres Verpflegungsangebotes zur Verfügung.

In enger Kooperation mit alten und neuen Netzwerkpartnern arbeitet der Verein an der Implementierung von Schulverpflegung als Ausgangspunkt von Ernährungs- und Verbraucherbildung in Ganztagschulen, an der Entwicklung von Instrumenten zur Qualitätssicherung sowie an nachhaltiger Akzeptanzsicherung des Verpflegungsangebotes.

Die Vernetzungsstelle kommuniziert ihre Aktivitäten und Erfahrungen in überregionalen Arbeitsgruppen. Sie ist u.a. Mitglied im AK Schule- Ernährung- Bildung der Deutschen Gesellschaft für Ernährung, der Arbeitsgruppe des aid zur Projekteinheit Ökologischer Landbau, der AG Konsum im Rahmen der UN-Dekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung des vzbv sowie der AG Ernährung in Kitas und Schulen der Gesundheitsregion Berlin-Brandenburg.

Die Basisarbeit des Vereins wird aktuell von der AOK Berlin – Die Gesundheitskasse sowie der Senatsverwaltung für Bildung, Wissenschaft und Forschung projektbezogen gefördert.

Die derzeitige Förderung endet im Juli dieses Jahres.

Langfristig kann eine nachhaltige Umsetzung integrierter Konzepte ausschließlich auf der Basis von Projektförderung nicht realisiert werden. Eine Regelfinanzierung der Vernetzungsstelle Schulverpflegung Berlin ist wünschenswert.

ad 11: Welche Vorgaben und Empfehlungen gibt es zur Schulverpflegung, und wie werden sie umgesetzt? Wie sollte und könnte die optimale Verpflegung in Schulen aussehen und mit welchen Maßnahmen ließ sich dies erreichen?

Berlin war das erste Bundesland, in dem bereits im Jahr 2003 detaillierte Qualitätsstandards für Schulverpflegungsangebote entwickelt wurden, die den Schulträgern als Orientierungsrahmen für die (in Berlin üblichen) öffentlichen Ausschreibung empfohlen wurden.

Berliner Qualitätskriterien

Die "Berliner Qualitätskriterien", herausgegeben von der Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Sport, der AOK Berlin und der Vernetzungsstelle Schulverpflegung Berlin, enthalten konkrete Empfehlungen zu Einkauf und Verarbeitung, Menüzusammenstellung und Deklaration sowie Transport und Ausgabe des Essens. Sie basieren auf dem Konzept der optimierten Mischkost des Forschungsinstituts für Kinderernährung Dortmund und empfehlen

u.a. die Integration von Lebensmitteln aus ökologischem und vorzugsweise regionalem Anbau.

(Download-Version des „Leistungsverzeichnis zur Vergabe der Verpflegungsorganisation von Ganztagschulen an externe Dienstleister 2. Auflage, 2005 unter www.vernetzungsstelle-berlin.de).

Wie auch in anderen städtischen Ballungsräumen üblich, werden Schulverpflegungsangebote mit z.T. erheblichen Portionszahlen über öffentliche Ausschreibungen an externe Dienstleister vergeben. Damit die „Qualitätskriterien“ Wirksamkeit entfalten können, ist also ein zweiter Schritt notwendig: die Integration in die öffentlichen Ausschreibungen.

AG –Ausschreibung

Hierzu initiierte, organisiert und moderiert die Vernetzungsstelle seit dem Jahr 2004 eine Arbeitsgruppe, in der neben der Senatsbildungs- und der Senatswirtschaftsverwaltung (Referat Öffentliches Auftragswesen) vor allem die für die Ausschreibungen zuständigen Mitarbeiter/-innen der bezirklichen Schulämter eingebunden sind.

Die Arbeitsgruppe wird als Angebot für fachliche Fortbildung und kollegialen Austausch von den Teilnehmenden überaus positiv bewertet. Analysiert man die Ausschreibungen des letzten Jahres, lässt sich eine stark zunehmende Anwendung der Qualitätskriterien feststellen: inzwischen haben bereits 10 von 12 Berliner Schulbezirken ihr Verpflegungsangebot auf Basis der Qualitätskriterien beauftragt

Qualitätskontrolle

Die Definition und Beauftragung hoher Qualitäten ist aber nur dann sinnvoll, wenn neben den anbieter-internen auch effektive externe Kontrollinstrumente sicher stellen, dass diese (ernährungsphysiologischen) Qualitäten auch täglich auf den Tellern in den Schulmensen landen.

Die Veterinär- und Lebensmittelaufsichtsämter sind nach geltendem Recht nur für die Kontrolle hygienischer Belange zuständig, nicht aber mit der Kontrolle der ernährungsphysiologischen Qualität der Schulverpflegung im Rahmen ihrer Regelkontrollen beauftragt.

Zur Optimierung von Schulverpflegung bedarf es dringend erweiterter rechtlicher Regelungen zur Kontrolle. Die Schulträger; als Auftraggeber der Schulverpflegung in Berlin, verfügen derzeit in der Regel weder über die notwendigen fachlichen noch personellen Voraussetzungen, um die Kontrolle selbst regelmäßig vor Ort zu leisten.

ad 12: Gibt es Erhebungen, die Aussagen über die Qualität der Verpflegung in Gemeinschaftsverpflegungsbereichen, speziell für Kinder und Jugendliche, treffen? Wie hoch ist der Anteil der Einrichtungen, die das Anbieten eines Mittagstisches über Cateringbetriebe realisieren?

Instrumente zur Qualitätskontrolle

Die Deutsche Gesellschaft für Ernährung wird im Herbst dieses Jahres Qualitätsstandards für Schulverpflegung einschließlich Instrumenten zur Qualitätsprüfung veröffentlichen, die von den Schulen in Form von Checklisten eingesetzt werden können.

Aktuell werden diese Kontrollinstrumente in einer Pretest- Phase in Kooperation zwischen der DGE und der Vernetzungsstelle an Berliner Ganztagschulen erprobt.

Cook & hold an Berliner Ganztagsschulen

Die Frage nach dem Anteil von Schulen mit Warmverpflegung durch einen externen Caterer lässt sich für Berlin wie folgt beantworten:

Alle 405 Berliner Grundschulen bieten Angebote von Ganztagsbetreuung und in diesem Zusammenhang ein warmes Mittagessen an.

Bei der Umsetzung des Investitionsprogramms „Zukunft, Bildung und Betreuung“ (IZBB) entschied sich das Land Berlin für den Einbau von Mensen und Verteilerküchen, so dass die Warmanlieferung des Essens von den Küchenstandorten der Anbieter an die Schulen („cook and hold“) der Regelfall ist.

ad 13: Welche Ursachen liegen der Tatsache zugrunde, dass bei einer angebotenen Mittagsverpflegung in Schulen häufig nur ein kleiner Teil der Schülerinnen und Schüler dieses Angebot wahrnimmt? Wie können diese verringert werden?

Die Ursachen für mangelnde Teilnahme sind auch in Berlin sehr heterogen:

- keine Verpflichtung zur Teilnahme am Mittagessen
- fehlende Akzeptanz bei den Eltern von Gemeinschaftsverpflegung für das eigene Kind
- schlechte Qualität des Essenangebotes
- schlechte schulorganisatorische Rahmenbedingungen für die Mittagspause
- zu hohe Kosten für sozial benachteiligte Familien

Gute Verpflegung für alle Schulbeteiligten

Für Ganztagsschulen besteht eine besondere Fürsorgepflicht hinsichtlich der Organisation und Qualität von Schulverpflegung, da Kinder bei Unterrichtszeiten von 8.00 – 16.00 Uhr den größten Teil ihrer Mahlzeiten in der Schule einnehmen.

Schulen, die ihre Pflicht zu gesundheitsförderlicher Verpflegung als Chance für „gelebte Ernährungsbildung“ erkennen und kindgerechte schulorganisatorische Rahmenbedingungen schaffen (ausreichend lange Essenszeiten, Trennung von Essens- und Bewegungspausen, gute räumliche Voraussetzungen, Teilnahme von Lehrerinnen und Erzieherinnen am gemeinsamen Mittagstisch etc.) verbessern damit die Esskultur und das Schulklima deutlich und steigern die Leistungsfähigkeit der Schüler.

Weitere wichtige Aspekte, die aus Sicht der Vernetzungsstelle die Teilnehmerzahlen verbessern:

- Akzeptanzsicherung durch den gemeinsam gestalteten Mittagstisch für Schüler und Pädagogen als „Bauch der Ganztagsschule“ statt „Schule mit angehängter Suppenküche“.
- Verankerung der verbindlichen Teilnahme am Mittagessen im Schulgesetz
- Öffentliche Bezuschussungen der Verpflegung von sozial benachteiligten Kinder, damit Chancengleichheit nicht schon am Mittagstisch endet
- Partizipation von Eltern, Pädagogen und Schülern an der Konzeption und professionellen Umsetzung von Verpflegung

Die Vernetzungsstelle hat zahlreiche Angebote erarbeitet, mit denen sie die Akteure von Schulverpflegung bei der Einführung und Akzeptanzsicherung zeitgemäßer Schulverpflegung unterstützt.

ad 17: Inwieweit werden auch die Eltern durch die Angebote zu gesunder Ernährung und Bewegung in den Schulen / Kitas erreicht?

Insbesondere beim Übergang Kita/Schule, aber auch durch Fragen zur Verpflegung in der Ganztagschule sind Eltern gut erreichbar und offen für Informationen über zeitgemäße Kinderernährung in Schule und Familie.

Partizipation und Empowerment

Im Sinne einer settingorientierten Gesundheitsförderung sollte Schule die Eltern von Anfang an „mit ins Boot nehmen“ und ihnen Kompetenzen zur Mitsprache bei der Organisation und Qualitätsbewertung von Schulessen vermitteln, sie durch Partizipation in die Auswahl eines geeigneten Anbieters einbeziehen und den Aufbau von schulinternen „Küchenkommissionen“ unterstützen.

Die Vernetzungsstelle Schulverpflegung Berlin bietet Eltern u.a. einen Workshop zum Thema „Partizipation bei Ausschreibungen von Schulverpflegung“ an und vermittelt für Informationsveranstaltungen Experten und außerschulische Kooperationspartner zu Themen der gesunden Ernährung von Schulkindern (gefragte Themen sind „Trinken im Unterricht“, „Gesunder Pausensnack“, „Bio in der Schulverpflegung“ etc.).

ad 21: Welche bewährten Ansätze und Projekte, die eine Stärkung der Familienbildung bzw. von Elternkompetenzen vorsehen und dort schwerpunktmäßig die Bedeutung von Gesundheitsprävention, gesunder Ernährung und Bewegung vermitteln, gibt es bereits?

Immer mehr Grundschulen bieten im Vorfeld der Einschulung sogenannte „Elternschulungen“ an oder machen sie gar zur Voraussetzung. Dabei werden auch Fragen der richtigen Ernährung von Schulkindern bearbeitet.

Fachliche Unterstützung können Schulen im Rahmen von Elternabenden oder Projektwochen und Tagen zum Thema Gesundheitsförderungen z.B. von Krankenkassen bekommen.

Die Vernetzungsstelle Schulverpflegung Berlin wird im kommenden Jahr in Zusammenarbeit mit dem Landesprogramm „Gute gesunde Kita und Schule“ den Übergang „Kita-Schule“ mit Informationsveranstaltungen für Eltern intensiv begleiten und den Austausch zwischen Erzieherinnen, Lehrerinnen und Eltern zur Ernährungs- und Verbraucherbildung und Esskultur in Kita und Schule moderieren.

Anforderungen

ad 4: Welche Rahmenbedingungen begünstigen ein gesundes Aufwachsen von Kindern und Jugendlichen in Kitas, Kindergärten und Schulen und wie können gesundheitsfördernde Potentiale besser genutzt und in ein Gesamtkonzept integriert werden?

Schulprogramme mit dem Schwerpunkt Bildung und Gesundheit können Merkmale und Prinzipien der „guten gesunden Schule“ definieren.

Mit der Definition von „Schulverpflegung mit Qualität als Teil des Bildungsauftrags“ wird die Vorbildfunktion von schulischer Verpflegung für die Ausprägung eines gesundheitsfördernden Lebensstils hervorgehoben.

Ernährungs- und Verbraucherbildung (bzw. Gesundheitsförderung) sollte als Teil des schulischen Erziehungs- und Bildungsauftrags in den Zielen und Grundsätzen der Schulgesetze der Länder verankert werden.

Ein qualitativ hochwertiges, schmackhaftes, ökologisch und saisonal orientiertes Essenangebot allein prägt/ändert nicht automatisch die Ernährungsgewohnheiten der Kinder und Jugendlichen. Das ist ein langfristiger Prozess, der ganz wesentlich durch schulische Gesundheitsförderung mit den Schwerpunkten Ernährung und Bewegung angeregt werden kann.

ad 5: Welche Bedeutung kommt Kitas, Kindergärten und Schulen im Hinblick auf die Verbesserung des Gesundheitsstatus sozial benachteiligter Kinder und Jugendlicher zu?

Schulen kommt in Zeiten sozialen Wandels eine zunehmende Bedeutung bei der Vermittlung und Ausprägung von gesunden Lebensstilen zu. Im Setting/Lebensraum Schule können alle Kinder, unabhängig von den Kompetenzen ihrer Eltern, Kompetenzen zur Gestaltung eines gesundheitsfördernden Lebensstils erwerben.

Dabei kommt der Vorbildfunktion schulischer Verpflegungsangebote eine besondere Bedeutung zu. Im Sinne von Chancengleichheit hat Schule die Verantwortung, den Zugang zu einer gesunden Verpflegung für alle Schulbeteiligten zu gewährleisten.

ad 6: Welche Kriterien müssen beachtet werden, damit eine zielgruppenspezifische Ansprache Erfolg hat? Welche Maßnahmen haben sich in diesem Zusammenhang bewährt und wie wurden diese evaluiert?

Im Sinne von nachhaltiger Prävention haben sich zielgruppenspezifische Angebote bewährt, deren Einbindung in strukturbildende Maßnahmen gesichert sind und die nicht als singuläres „Event“ gestaltet werden.

Kriterien zur Bewertung von Modellen guter Praxis der Prävention, finden sich u.a. auf der Internetplattform des bundesweiten Kooperationsverbunds "Gesundheitsförderung bei sozial Benachteiligten" unter www.gesundheitliche-chancengleichheit.de.

ad 7: Wie könnte die Vielzahl an Projekten künftig besser und effektiver vernetzt werden? Inwieweit werden bestehende Projekte ausreichend auf ihre Effektivität hin evaluiert?

Durch die Einrichtung einer unabhängigen Koordinierungsstelle, die hinsichtlich der vorhandenen Projekte Transparenz herstellt, die Kommunikation der Akteure fördert, Expertenwissen sammelt und zugänglich macht und u.a. in enger Kooperation mit den zuständigen Institutionen aus den Bereichen Ernährung, Bildung und Gesundheit Qualitätsstandards zur Bewertung von Projekten ausarbeitet und umsetzt.

Da es bisher noch keine verbindlichen Qualitätsstandards für Projekte zur Ernährungsbildung gibt, werden bestehende Projekte zur Zeit noch nicht aussagekräftig evaluiert.

Die Vernetzungsstelle Schulverpflegung Berlin e.V. hat in den vergangenen Jahren ihre Erfahrungen aus dem Modellvorhaben und der aktuellen Arbeit auf Anfragen aus anderen Bundesländern (u.a. Brandenburg, Sachsen, Thüringen) zum Aufbau von Netzwerken und Initiativen weitergegeben und stände auch für Aufgaben im Rahmen einer bundesweiten Koordinierung zur Verfügung.

ad 8: Welche Möglichkeiten bestehen, Kindern und Jugendlichen Kenntnisse über die Zubereitung von gesunden Speisen handlungsrelevant und alltagstauglich zu vermitteln?

Mit der Einführung von Ganztagschulen ergeben sich neue Möglichkeiten zur Ernährungs- und Verbraucherbildung durch die Verknüpfung von Unterricht und Freizeitbereich.

Ganztagschulen haben neben der fächerübergreifenden Vermittlung von Themen der Ernährungs- und Verbraucherbildung einerseits die Chance, Kompetenzen durch die Einbeziehung von Schülern in die tägliche Organisation der Mittagsverpflegung zu vermitteln, gleichzeitig bietet auch die Pausenverpflegung Möglichkeiten zur Ernährungs- und Verbraucherbildung:

Im Rahmen des Ideenwettbewerbs „KlasseEssen“ der Vernetzungsstelle Schulverpflegung Berlin entwickeln zur Zeit mehrere Teilnehmerschulen handlungsorientierte Konzepte zur Realisierung eines täglichen Pausenverpflegungsangebotes. Einkauf, Verarbeitung und Verkauf von gesunden Pausensnacks sollen von Schülern im Rahmen der Nachmittagsbetreuung und des Schwerpunktunterrichts in den beiden ersten Unterrichtsstunden selbständig geplant und durchgeführt werden.

Referenzrahmen sind die im REVIS- Projekt formulierten Bildungsziele zeitgemäßer Ernährungs- und Verbraucherbildung. Die verantwortlichen Lehrer- und Erzieherinnen bekommen themenbezogene Fortbildungsangebote von den Netzwerkpartnern der Vernetzungsstelle (DGE, aid, AOK Berlin, FÖL Berlin-Brandenburg, vzbv).

ad 9: Was muss getan werden, um insbesondere einkommensschwache und bildungsferne Familien mit oder ohne Migrationshintergrund für die Thematik gesunde Ernährung und Bewegung zu sensibilisieren?

Elternschulungen: Ressourcen nutzen und Kompetenzen verbessern:

Als Beispiel einer erfolgreichen zielgruppenspezifischen Maßnahme der Vernetzungsstelle Schulverpflegung Berlin für Eltern und Kinder mit Migrationshintergrund sei der Einsatz der Mobilien Esswerkstätten als Instrument zur Akzeptanzsicherung schulischer Gemeinschaftsverpflegung an Berliner Ganztagschulen genannt:

In Kooperation mit dem REVIS Projekt und gefördert von der AOK Berlin bietet die Vernetzungsstelle Schulen mit einem hohem Anteil von Schülerinnen mit Migrationshintergrund Elternschulungen an, bei denen Eltern traditionelle Rezepte ihrer Herkunftsländer einbringen (Ressourcenbündelung), die sie mit Unterstützung einer Ernährungsberaterin zeitgemäß umgestalten (weniger Fett, weniger Zucker etc.), praktisch erproben und dem jeweiligen Caterer zur nachhaltigen Integration in den Speiseplan der Schule weiterleiten.

Mit dieser Maßnahme können den Eltern Informationen zur zeitgemäßen Kinderernährung vermittelt werden, die sich auf die Ernährung in der Familie übertragen lassen, gleichzeitig kann die Akzeptanz der Schulverpflegung durch aktive Mitgestaltung am Speisenangebot erheblich gesteigert wird.

ad 14: Wo sollten verbindliche Vorgaben für gesunde Schulverpflegung sinnvollerweise verankert werden?

In den **Schulgesetzen** der Länder sollte ein ausgewogenes und gesundheitsförderndes Schulverpflegungsangebot als integrierter Bestandteil eines zunehmend ganztägig organisierten Bildungsangebots verankert werden. Hierbei müssen Verantwortlichkeiten für die Organisation (die beim Schulträger liegen sollten) und eine enge Abstimmung mit den Schulen benannt werden.

Die ernährungsphysiologischen Anforderungen an Verpflegungsangebote in Schulen sollten in **Landesverordnungen** festgehalten werden, welche den behördlichen Kontrollinstitutionen (z.B. Veterinär- und Lebensmittelaufsichtsämtern) eine rechtliche Grundlage für entsprechende Qualitätskontrollen böten.

ad 15: Welche Möglichkeiten bestehen, die Gesundheitsförderung als Ganzes in Kinderbetreuungseinrichtungen und Schulen nachhaltig und strukturell zu verankern. Welche Bedeutung kommt hier den Landesregierungen zu?

Gesundheitsförderung sollte als Bildungsprinzip in den länderspezifischen Bildungsprogrammen für Kitas bzw. Schulen festgeschrieben werden.

Im Rahmen darauf basierender Landesprogramme (in Berlin z.B. „Gute, gesunde Kita und Schule“) können Kinderbetreuungseinrichtungen und Schulen bei der gesundheitsfördernden Gestaltung ihrer Einrichtungen beraten und unterstützt werden.

Eine besondere Bedeutung besitzt hierbei auch die entsprechende Umgestaltung der Aus- sowie Fort- und Weiterbildung des pädagogischen Personals.

Maßstäbe

ad 4: Welche neuen Maßnahmen im schulischen Umfeld, in Kindertagesstätten und Jugendeinrichtungen sind angedacht, die den kindlichen bzw. jugendlichen Geschmackssinn durch einführende Kochkurse und praktische Lebensmittelkunde anregen und die regelmäßige körperliche Bewegung und eine gesunde Lebensweise und Esskultur bewerben und die an fehlenden Fördermitteln scheitern?

Um Ernährungs- und Verbraucherbildung im Berliner Bildungsprogrammen für offene Ganztagsgrundschulen zu verankern, plant die Vernetzungsstelle Schulverpflegung Berlin die Erarbeitung und Erprobung eines modellhaften „Spiralcurriculums Ernährungs- und Verbraucherbildung“, das vom Übergang „Kita-Schule“ bis zum Übergang zur weiterführenden Schule fächerübergreifend die Kompetenzen der Schülerinnen in Theorie und Praxis ausbildet, orientiert an den Bildungszielen der evb.

Fertige „Bausteine“, wie der „aid Ernährungsführerschein“ für Schüler der 3. Klasse, könnten nach Evaluierung in ein solches Curriculum integriert werden.

Fördermittel für die Realisierung des Vorhabens fehlen derzeit.

ad 6: Wie beurteilen Sie den Vorschlag, eine verbindliche Beratung für die Schulen auf den Weg zu bringen, die in Fragen zu Ernährung, Bewegung und Gesundheit tätig wird und möglichst Flächen deckenden, gesunden und kostengünstigen Schulessen gemäß den Empfehlungen der Deutschen Gesellschaft für Ernährung für die Schulverpflegung den Weg bereitet?

Die Vernetzungsstelle Schulverpflegung Berlin begrüßt die Einrichtung von Beratungs- und Koordinierungsstellen auf Landes- und Bundesebene (vgl. Antwort zu Frage 7).

Neben einer Koordinierungsstelle auf Bundesebene sollten den Schulträgern regionale Ansprechpartner zur Verfügung stehen, die Netzwerke vor Ort aufbauen und die Kommunikation aller Akteure von Schulverpflegung fördern.

Handlungsblockaden

ad 3: Was sind die größten Hemmnisse und Impulse bei der Verankerung von gesunder Ernährung und Bewegung in Schulen, Ausbildung und Bildungswesen?

Die größten Hemmnisse ergeben sich aus unserer Erfahrung nach wie vor aus der fehlenden Zusammenarbeit zwischen den Bereichen Bildung, Gesundheit und Ernährung auf Bundes-, Landes- und kommunaler Ebene.

Berlin, 6.6.2007/ssg